

Wilsdruffer Tageblatt

Versprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erste Ausgabe mit Ausnahme der Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Bestellungen monatlich 20, durch andere Bezugsstellen zugewogen in der Stadt monatlich 22, auf dem Lande 24, durch die Post bezogen vierteljährlich 60, mit Zehnfachgebühren. Alle Postgebühren und Postkosten sowie anderer Natur sind zu bezahlen. In den Fällen, in denen die Postgebühren nicht einbezahlt werden, ist der Besteller verpflichtet, die Postgebühren selbst zu bezahlen. In den Fällen, in denen die Postgebühren nicht einbezahlt werden, ist der Besteller verpflichtet, die Postgebühren selbst zu bezahlen.



Interaktionspreis 20, für die 6 getragenen Kopysätze oder deren Raum, Kassen, die 2 getragenen Kopysätze 22. Ziel Wiederholung und Jahresauftrag entsprechende Preisnachlässe. Zielanmeldungen im amtlichen Teil (nur von Zeitungen) die 2 getragenen Kopysätze 20, Nachvollzugsgebühren 50 Pf. Anzeigenannahme bis 17 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigenpreis enthält, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Anzeigegeld in Barzahlung gerät.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 194

Sonntag den 20. August 1922.

81. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Die städtischen Kollegien haben beschlossen, die Strompreise wie folgt zu erhöhen:
vom 1. Juli 1922 an
Lichtstrom 13 Mk. und Kraftstrom 10 Mk. für die Kilowattstunde;
vom 1. August 1922 an
Kraftstrom 12 Mk. für die Kilowattstunde.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß durch die anhaltend weiter steigenden Rohpreise sich eine neue Erhöhung der Bezugspreise für Licht- und Kraftstrom für den Monat September d. J. erforderlich macht. Die Höhe des Septemberpreises kann jetzt noch nicht bestimmt werden.

Wilsdruff, am 18. August 1922.

Der Stadtrat.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der 6. Nachtrag zum Regulatorium über die Verwaltung des Elektrizitätswerks der Stadt Wilsdruff genehmigt worden ist. Der Wortlaut desselben liegt zu jedermanns Einsicht 14 Tage lang im Verwaltungsgedäude, Zimmer 14 aus.

Wilsdruff, am 18. August 1922.

Der Stadtrat.

Kleine Anzeigen

haben im „Wilsdruffer Tageblatt“, das einen weitverbreiteten u. kaufkräftigen Leserkreis besitzt, große Wirkung.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Reparationskommission will zwei Vertreter nach Berlin senden, um mit der deutschen Regierung vor einer Entscheidung in der Reparationsfrage Rücksprache zu nehmen.
- * Die Alliierten teilen in einer Note mit, daß die noch nicht bezahlten 30 Millionen der letzten Ausgleichsrate bis zum 15. September gefordert werden.
- * Reichspräsident Ebert eröffnete die Hamburger Arbeitsschau mit einer bedeutenden Rede.
- * Zwischen Berlin und München sind neue Verhandlungen zur Beilegung des Streites um die Schutzgesetz im Gange.
- * In Londoner politischen Kreisen rechnet man für den Herbst mit einer Weltfinanzkonferenz unter Teilnahme Deutschlands und Amerikas.

Der kommende Winter.

Aus Fachkreisen wird uns geschrieben: Der kommende Winter wird — so sieht zu befürchten — der härteste und dunkelste sein, der Deutschland beschieden war. Die Gefahr der Arbeitslosigkeit, unerschwingliche Preise für Lebensmittel und Heizstoffe, allgemeine Mangelzustände lauern am Beginn dieses Winters. Es sieht so aus, als ob die Preise der Valutaentwertung voraussehen wollen: schon jetzt sind viele Preise, so die für Eisen, Holz und Viehfleischgegenstände, weit stärker gestiegen, als es der Marktentwertung entsprechen würde. Dazu kommt, daß eine starke Erhöhung der Wohnungsmieten, wahrscheinlich eine Verknappung, in den Großstädten bevorsteht. Sie wird die Verelendung beschleunigen und verschärfen.

Mit einem Gemisch aus Grausen und Verzweiflung verfolgen alle Kreise unseres Volkes, insbesondere aber die Wirtschaftskreise, den anscheinend unaufhaltsamen Sturz der Mark. Die Mark ist als internationales Zahlungsmittel tot. Noch wird ihr Kurs an den internationalen Börsen notiert, aber das Ausland wirft seine Marknotenpapiere immer von neuem in wilder Hast auf die Märkte. Wir müssen mit der furchtbaren Möglichkeit rechnen, daß das Ausland schließlich die Mark überhaupt nicht als Zahlungsmittel annimmt. Das würde bedeuten, daß Deutschland nicht mehr in der Lage sein würde, die notwendigen industriellen Rohstoffe und die zur Ernährung der Bevölkerung erforderlichen Lebensmittel im Ausland zu kaufen. Schon jetzt haben zahlreiche Textilfabriken sich zu Betriebsbeschränkungen gezwungen gesehen, weil der jetzige Dollarkurs einen Rohstoffkauf unmöglich macht. Die Unsicherheit der außen- und innenpolitischen Lage, die Furcht vor Gewaltstreichen Frankreichs auch gegen private deutsche Industrieunternehmen, sowie die Kreditnot, die durch die neue Preiserhöhungswelle noch verschärft wird, — alle diese Momente rufen eine Lähmung der Unternehmungskraft hervor. Jede Kalkulation wird unmöglich und die Neigung zu Betriebsbeschränkungen nimmt überall zu. Naturgemäß wird dadurch die Warenknappheit verschärft und die Preise springen immer weiter, zumal das Ausland wieder einmal einen „Ausverkauf Deutschlands“ vornimmt.

Im Inland geht die Konsumkraft infolge der anhaltenden Preiserhöhungen immer weiter zurück. Vorerst wird dieser Rückgang der inländischen Kaufkraft noch durch Samstagskäufe verdeckt, aber sehr bald wird dieses Erlahmen der Kaufkraft deutlich in Erscheinung treten, zumal neue Steuern und neue Steuererhöhungen immer größere Kreise des Volkes in die Unmöglichkeit versetzen werden, über den allernotwendigsten Bedarf hinaus Käufe vorzunehmen. Diese neuen Steuern werden nicht ausbleiben, da der neue Marksturz das Budget des Staates und der Kommunen in neue Verwirrung stürzen muß. Aber auch die Ausfuhr wird unter der allgemeinen Unsicherheit leiden. Die Erhöhungen im Rohstoffbezug und die Verteuerung der Produktionskosten werden bewirken, daß die Exportchancen, die zunächst sich bei einem scharfen Rückgang der Mark erweitern, sehr bald dahinschwinden. Auch in den Exportindustrien könnten Betriebsbeschränkungen und damit Arbeiterentlassungen nicht ausbleiben. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit bedroht Deutschland mit all seinen unübersehbaren Folgen innerpolitischer Natur.

Der Ausblick in die nahe Zukunft ist trüb und hofflos.

Marksturz, Lohnhöhe, Warenpreise.

Unaufhaltsam eilt die Mark dem Rußpunkt zu, ebenso unaufhaltsam schrauben sich die Preise in Deutschland für alle Lebensnotwendigkeiten in die Höhe. Teilweise sind die Preise selbst über die Weltmarktpreise hinausgeschossen, und ein Einhalten ist vorläufig nicht voranzusehen. Was aber alle ernsthaften Beurteiler, ganz gleich, zu welcher politischen Richtung sie sich bekennen, als unüberwindlich im Gefolge dieser katastrophalen Erscheinung heranziehen sehen, das sind die schwersten Kämpfe um Lohn- und Gehälter, die zweifellos in den meisten Fällen weit hinter den mit Galoppgeschwindigkeit davonrasenden Preisen zurückbleiben, ohne daß dafür, wenigstens was die einheimische Produktion anbelangt, immer eine genügende Rechtfertigung gegeben werden kann. Eine solche Entwertung ist nicht allein ungesund, sie beschwört auch die tiefsten Gefahren für die innere Ruhe und die gesamte Wirtschaftssicherheit herauf.

So stellt auch die Deutsche Allgemeine Zeitung, das der Deutschen Volkspartei und der Großindustrie nahe-standende Organ, fest, daß sich die durch das ruhmlose Metern der Preise verursachte Not bereits bis auf wenige beneidenswerte Schichten der Bevölkerung auf den größten Teil aller wertvollen Kreise erstreckt. Es sei begreiflich, daß sich der gesamten Bevölkerung eine schwere Sorge für die nächste Zukunft bemächtigt habe, und die Wünsche nach menschenwürdiger Lebensführung verdichten sich von Tag zu Tag. Aber es wäre zu behaupten, wenn diese Sorge in eine Panikstimmung ausarten würde. Noch sei nicht alle Hoffnung verloren, daß Mittel und Wege gefunden werden, um das Schwerkett von unserem hartgeprüften Volke abzuwehren. Das Blatt sagt schließlich: Wir haben stets zu erlernen gegeben, daß wir für die Not jeglicher Klassen ein gleiches Verständnis besitzen. Zu wünschen ist, daß es gelingen möge, mit allen Mitteln der Not der schwer bedrängten Bevölkerungsschichten zu steuern, dabei aber Störungen der Ruhe, die unser dankverliehenes Vaterland vollends in den Abgrund stürzen würden, zu vermeiden.

Das demokratische Berliner Tageblatt schreibt nach einer Schilderung der manchmal von Stunde zu Stunde steigenden Preiserhöhungswelle, immer, wenn man sich die Frage erlaube, wie es möglich sei, daß derartige Preise gestellt werden, müsse man die Antwort hören, daß der Dollar bereits über 1000 steht. Der allergrößte Teil dieser Lebensbedürfnisse habe mit dem Verschwinden der Reichsmark zum Dollar nicht das geringste zu tun, da es sich um einheimische Erzeugnisse handelt. Die notwendige Mehrleistung dieser unrentablen Metalle sei die neue, mit elementarer Gewalt einsetzende Lohnbewegung. Die Arbeiter ebenso wie die Lehrgestellten sehen sich vor einer Sturmflut bedroht, unter der sie rettungslos begraben werden müssen, wenn sie sich nicht im letzten Augenblick mit aller Kraft zur Wehr setzen. Ein Teil treibe den anderen, bis es schließlich nicht mehr weitergehe. Bei dieser verzweifelten Lage könne es für alle leitenden Kreise keine dringenderen Aufgabe geben, als sich die Worte des Reichskanzlers Wirth: Erst Brot zur Richtschnur zu nehmen. Was sonst an innerpolitischen Aufgaben sich durchzusetzen versucht, das muß zurücktreten hinter der obersten Forderung, erst einmal die Lebenshaltung des Volkes zu ermöglichen und sicherzustellen.

Der mehrheitssozialistische Vorwärts fordert bereits die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft, die Pflichterfüllung von Kartoffeln, die Beschränkung der Schnapsbrennerei, die Eindämmung der Zunderverfälschung in den Eilern, Marken- und Schokoladenfabriken, ferner eine starke Erhöhung der Ausfuhrabgaben.

Aus weiter linksstehenden radikalen Kreisen werden noch schärfere Maßnahmen gefordert, Arbeiterkontrolle für Banken, Börsen, Lebensmittelhandel, Beschlagnahme der notwendigen Lebensmittel, Erfassung der Sachwerte usw. Mögen hier bei einzelnen Punkten politische Antriebe mehr mitspielen als direkte Sorge um die Volksernährung, so sieht man doch in der Presse aller anderen Schattierungen von rechts nach links die Unmöglichkeit gründlicher und baldiger Maßnahmen betont, soll die Gefahr nicht mehr gutzumachenden Unheils zurückgehalten werden.

Neue Verhandlungen.

Brabury kommt nach Berlin.

Die Reparationsfrage, die in London total festgefahren war, soll jetzt auf ein neues Gleis geschoben werden, da man nicht nur in Berlin, sondern auch in Paris nicht vor- und rückwärts weiß. Die Reparationskommission hat aus leicht ersichtlichen Gründen noch keine Entscheidung in der Reparationsfrage gefällt. Man war sich darüber klar, daß eine Entscheidung durch Abschluß

keine Lösung der Frage bedeuten würde. Eine Ablehnung des Moratoriums hätte nicht genügt, um aus Deutschland die Mittel herauszuholen, die Frankreich benötigt. Andererseits hätte die Gewährung eines Moratoriums wahrscheinlich zu einer Sprengung der Reparationskommission und zum Austritt Frankreichs aus ihr geführt. Infolgedessen entschloß man sich, im Einverständnis mit der französischen Regierung den Weg direkter Verhandlungen mit der deutschen Regierung

durch Mitglieder der Reparationskommission zu beschreiten. Der zweite Vorsitzende der Reparationskommission, der vielgenannte Engländer Sir John Bradbury und ein französischer Vertreter der Kommission werden sich voraussichtlich schon in den nächsten Tagen nach Berlin begeben, um mit der deutschen Regierung die Möglichkeiten der Lösung der Reparationsfrage durchzusprechen. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so wird wahrscheinlich auch die deutsche Regierung ihrerseits bereit sein, die direkten Verhandlungen mit den Mitgliedern der Reparationskommission aufzunehmen und ihnen alle Unterlagen für die Beurteilung der deutschen Finanzlage und der deutschen Zahlungsfähigkeit zu geben und mit ihnen nach dem besten Ausweg aus der prekären Situation zu suchen.

Die wirtschaftliche Situation

In bezug auf die Reparationsfrage ist ja seit der letzten Regelung im Mai vollkommen verändert. Die Anleihe, die durch das Mai-Abkommen zusammen mit dem Moratorium in Aussicht genommen war, ist nicht gewährt worden und auch das Moratorium, das von der Regierung kürzlich verlangt worden war, ist nicht bewilligt worden. Infolgedessen ist ein neuer katastrophaler Sturz der Mark eingetreten. Die einsetzende Teuerung hat neue Gehaltsforderungen der Beamten mit sich gebracht, und wenn die 100prozentige Erhöhung der Beamtengehälter durchgeführt wird, so bedeutet das allein einen Mehrauswand von 100 Milliarden Mark.

Allerlei Widersprüche.

Vorläufig ist die Ankunft von Ententevertretern noch nicht offiziell in Berlin angekündigt, ebensowenig liegt eine Einladung vor, einige Mitglieder der deutschen Regierung nach Paris zu senden. Auch die Frage, wo Frankreich hin wird, bleibt unklar. Einerseits drohen gewisse französische Blätter mit einem sofortigen Einmarsch, während von anderer Seite versichert wird, militärische Maßnahmen kämen keinesfalls in Frage. Viel diskutiert wird besonders die Frage einer direkten deutsch-französischen Verhandlung. Die linksstehende Pariser Presse, die allerdings wenig Einfluß besitzt, tritt warm für diesen Gedanken ein, aber auch die ganz rechts stehende „Libre Parole“ erklärt: Frankreich und Deutschland sind durch gemeinsame Interessen verbunden. Wir haben keinen Grund, ihr habt Erge, in das Kalb teilen wir uns. Verbinden wir unsere Arbeit, und wir können die ganze Welt bekriegen. Die Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete und die Erhaltung des Bestandes der Bevölkerung. — Wenn das in Frankreich die herrschende Meinung wäre, würde man leichter einen Schritt weiter kommen als unter dem Sabeltrassen Poincaré.

Hinausschiebung der Ausgleichszahlung.

30 Goldmillionen bis 15. September verlangt.

Bekanntlich hat die deutsche Regierung von den am 15. August fälligen 40 Goldmillionen für die Ausgleichszahlungen nur den vierten Teil bezahlt und wegen des Restes um Aufschub nachgesucht. Nunmehr haben die Alliierten (entsprechend einem Londoner Gutachten der Sachverständigen) in einer gemeinsamen Antwort auf die deutsche Note vom 14. Juli mit dem Stundungsgebet mitgeteilt, daß die alliierten Regierungen die Zahlung von zwei Millionen Pfund, die am 15. August gefordert wurde, binnen vier Wochen von diesem Tage an fordern. Von diesem Tage an beabsichtigen sie das Abkommen vom 10. Juni 1921 zu kündigen und Schritte zu tun, um einzeln mit der deutschen Regierung Abmachungen über die Regelung aller Salden zu treffen. Diese Abmachung soll der Reparationskommission unterbreitet werden. Aus dieser Note ergibt sich, daß aus dem Gebiete der Ausgleichszahlungen weitere Barzahlungen von der deutschen Regierung bis Mitte September nicht gefordert werden. Das

erwähnte Abkommen vom 10. Juni 1921 regelte die im Friedensvertrag vorgesehene Ausgleichszahlung durch Einführung regelmäßiger Pauschalsummen von monatlich zwei Millionen Pfund.

Berlin — München.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Berlin, 18. August.

Der Reichspräsident Ebert hat bei seiner Rede in Hamburg, als er so eindringlich von der Erhaltung der deutschen Reichseinheit sprach, dabei zweifellos seine Gedanken von der Wasserlinie nach dem fernen Süddeutschland schweifen lassen, wo gerade in diesen Tagen sich Vorgänge abgespielt haben, die nicht ganz damit in Einklang gebracht werden können, daß die Interessen des Reiches für jeden Politiker und jede Partei stets oberan stehen müssen. Die Auseinandersetzungen der bayerischen Koalitionsparteien über die Berliner Abmachungen liegen mehr partikuläristische Wünsche laut werden, als man in dieser äußerst kritischen Lage der gesamten Nation verständlich finden kann. Inzwischen hat sich aber die Lage doch so weit geklärt, daß man eine Einigung binnen kurzem voraussehen kann.

Vor allem ist zu beachten, daß die bayerische Mittelpartei mit ihren radikalen Forderungen im Kabinett nicht durchgedrungen ist. Die Wünsche der bayerischen Volkspartei aber sind im wesentlichen formaler Natur und bringen keine sachliche Änderung der Berliner Vereinbarungen mit sich. Die bayerische Regierung hat daher bei der Reichsregierung mitteilen lassen, daß es sich bei der auf den 18. August verabredeten Aufhebung der bayerischen Sonderverordnung nur um eine Verzögerung von einigen Tagen handeln werde, und in Berlin denkt man natürlich nicht daran, der bayerischen Regierung, die ohnedies genug Schwierigkeiten mit ihren eigenen Parteien hat, daraus einen Strich zu drehen. Man beurteilt in Berlin die ganze Angelegenheit überhaupt durchaus ruhig und hält sich von jedem unbegründeten Pessimismus fern.

Ob eine bayerische Sondergesandtschaft nach Berlin kommt, ist noch ungewiß. Falls die Minister Schweyer und Götner nach Berlin kommen, sollen lediglich einige Punkte der Vereinbarung genauer präzisiert werden. Die Aufhebung der bayerischen Verordnung wird dann nach der Rückkehr der bayerischen Bevollmächtigten nach München erfolgen. Inzwischen haben der bayerische Gesandte v. Preger und der Reichs-ernährungsminister Fehr, der der bayerischen Volkspartei angehört, bereits mit dem Reichskanzler Unterredungen gehabt, um eine Verständigung vorzubereiten, die wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Veto.

Welt und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Wertschätzung	18. 8.		17. 8.		Stand 1. 9. 14
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Dolland 100 Guld.	4464,10	4475,80	4049,85	4050,85	170 Mk.
Dänemark 100 Kron.	24818,90	24881,10	22421,80	22478,10	112
Schweden 100 Kron.	90382,30	90498,60	27440,85	27508,35	112
Norwegen 100 Kron.	19976,00	20026,00	18102,50	18147,70	112
Schweiz 100 Franc	22172,25	22227,75	19850,15	19899,55	72
Amerika 1 Dollar	1158,55	1161,45	1088,70	1091,20	4,40
England 1 Pfund	5143,55	5158,45	4854,15	4885,83	20,20
Frankreich 100 Franc	8283,40	8286,60	8214,70	8285,80	80
Belgien 100 Franc	8739,95	8780,95	7780,25	7809,75	80
Italien 100 Lire	5245,40	5256,60	4639,15	4690,85	80
Portugal 100 Esc.	1,35 1/2	1,39 1/2	1,45 1/2	1,47 1/2	85
Ungarn 100 Kron.	71,91	72,09	68,91	69,09	85
Tschechien 100 Kron.	3206,95	3214,05	3006,15	3073,85	85

Berlin, 18. August. Stand der Börsennotiz: 18,85 Bl.

Uve Maria.

Roman von Felix Neumann.

„Konfessore Ampsenberg ist nach München zurückgekehrt und wird mich in den nächsten Tagen aufsuchen. Wir müssen das Bild vollenden!“

Walter sagte es zu Maria, als sie allein im Atelier waren. „Ich muß dir beichten, Geliebte, daß ich diesen Zeitpunkt künstlich hinausgeschoben hatte; erst, als du mich so dringlich mahdest, wurde ich mir des Ernstes der Sache bewußt. Wir müssen heute noch arbeiten, dann hoffe ich bei der nächsten Sitzung das Bild fertigzustellen, es ist dann gerade der 1. September.“

Maria atmete tief auf. „Also noch einmal, dann ist der Sommer vorüber und die ersten Voten des Herbstes kommen.“

Und sie nahm ihren Platz ein, während dieses Schweigen herrschte. Dann sagte Walter, während er einen Augenblick den Pinsel ruhen ließ: „Glaubst du, Maria, daß ich noch einst ein berühmter Mann werde?“

Sie blühte ihn lächelnd an, aber es ging ein weber Zug durch dieses Lächeln.

„Warum fragst du, Walter, du weißt doch, daß niemand fester an deine Begabung glaubt als ich!“

„Ich dachte an die Zukunft und wie ich sie mir wünsche.“ Sie wandte ein wenig den Kopf zur Seite, so daß er wieder ihr süßes Profil bewundern konnte. Umrahmt von dem blauen Seidentuche, glück es mit der feingebogenen Nase, den langen Wimpern und dem geschweiften, zarten Munde, den alten Bildern, wie sie in den Patriziervillen des alten Rom von den Händen grüßten.

Sie wollte ihm in diesem Augenblick nicht in die Augen sehen, als sprach: „Stellung und Ansehen, Macht und Geld sollten mir der Liebe nichts zu tun haben. — Aber es ist der Fluch der Welt, daß wir in enge Fesseln der Ueberlieferung gespannt sind, an denen wir wohl zuweilen verzweifelt rütteln, sie aber doch nicht sprengen. Ich wünsche dir von Herzen, daß du das Ziel erreichst, das du erstrebst. Der Mann muß Großes wollen und soll sich nicht genügen, denn dann wird er schwach, aber dieses Suchen nach Erfolg darf nicht dahin ausarten, daß darüber Lebensfreude und Nervenkraft zugrunde gehen!“

Walter hielt in seiner Tätigkeit inne und trat hinter der Stofflei hervor. So hatte Maria noch nie gesprochen. „Meinst du mich?“ fragte er erstaut.

Sie blühte ihn noch immer nicht an. „Ja, Walter, ich meine dich! Ich lese in deiner Seele. Du wählst gewollte Zukunftspläne, und ich fürchte, daß du vielleicht den Halt wieder verlierst, den du in diesen Monaten mühsam gewannst, wenn sie nicht alle in Erfüllung gehen, oder“ — setzte sie zögernd hinzu, „wenigstens nicht so, wie du sie dir erträumtest.“

Neueste Meldungen.

Preisverhöhung für Flugzeugverkehr.

Berlin. Die Deutsche Luftverkehrsgesellschaft erhöht ab dem 1. September den großen Geldwert der Flugpreise. Es kostet der Flug Berlin—Dresden 3000 Mark, Hamburg—Berlin 4500 Mark, Hamburg—Breslau 4500 Mark, Rundflüge um Berlin 1500 Mark.

Schäden durch Landarbeiterstreik.

Berlin. Der Landarbeiterstreik, der seit neun Tagen im Kreis Oberbarnim herrscht, hat bereits schlimme Folgen gezeigt. Wie Landrat Dr. Rengel mitteilt, besitzen die Arbeiter des Kreises den durch die Stilllegung der Erntearbeiten entstandenen Verlust an Getreide auf rund 40 000 Zentner. Die Milchproduktion des Kreises, der in normalen Zeiten täglich 15 000 Liter Frischmilch nach Berlin liefert, ist um etwa ein Drittel zurückgegangen. Der Streik dehnt sich noch weiter auf Lebensmittel-Forderungen der polnisch-oberschlesischen Arbeiter. DA Kattowitz. Die Erregung in der Bevölkerung wegen Mangels an Lebensmitteln, besonders an Fleisch, wächst vor allen Dingen in der Arbeiterstadt. Diese hat auch bereits an die maßgebende Stelle ein Ultimatum zur Abschaffung des von ihr als unerträglich bezeichneten wirtschaftlichen Daseins gerichtet. Dieses Ultimatum läuft am 23. August ab.

Verkauf eines erzherzoglichen Schlosses.

Salzburg. Schloß Klesheim bei Salzburg, das dem verstorbenen Erzherzog Ludwig Viktor, dem jüngsten Bruder des Kaisers Franz Joseph gehört, soll, nachdem kostbare Inneneinrichtung mit ihren Kunstgegenständen längst versteigert und in alle Welt verstreut worden ist, an einen Engländer verkauft werden. Er hat 3 500 000 Kronen, gleich 15 000 Pfund Sterling oder 300 000 Goldmark dafür geboten.

Aufstand gegen den Verfallvertrag.

DA Romno. Der russische Sowjetvertreter in Litauen hat der litauischen Regierung eine Note überreicht, in welcher darauf hingewiesen wird, daß der russischen Regierung zur Kenntnis gekommen sei, die litauische Regierung sei von den Entente-mächten aufgefordert worden, die Bestimmungen des Verfallvertrages bezüglich des Niemen-Flusses anzuerkennen. Aufstand erhebt sich gegen die litauische Regierung, die die Bestimmungen des Verfallvertrages ohne die Zustimmung der Entente-mächte durchzuführen will. Es dürften feinerlei Änderungen in den Bestimmungen ohne Wissen und Zustimmung der russischen Regierung erfolgen.

Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen.

DA Warschau. Die deutsche Gesandtschaft in Warschau teilt mit: Nachdem die wirtschaftlichen Einschränkungen, welche bisher zwischen Deutschland und Polen bestanden haben, durch eine Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums gänzlich aufgehoben worden sind und Polen vollständig wie andere Staaten behandelt wird, hat sich der Handelsverkehr zwischen Deutschland und Polen außerordentlich gehoben, und die deutschen Handelsleute streben danach, diesen Verkehr möglichst weiter zu beleben. Deutschland hat auch die sogenannten inneren Preise für nach Polen ausgeführte Waren in derselben Höhe festgesetzt wie für andere Staaten mit schwarzer Valuta. Auch der Personenverkehr aus Polen nach Deutschland hat sich in letzter Zeit sehr gesteigert.

Schweres Schiffsunglück auf der Donau.

Belgrad. Auf der Donau hat sich ein schweres Schiffsunglück zugetragen. Der Dampfer „Prinzessin Selene“ überlieferte ein Boot mit 25 Insassen, zumeist Frauen und Kinder, von denen niemand gerettet werden konnte.

Betrachtung für den 10. Sonntag nach Trinitatis.

Von H. Horn, Burthardswalde.

Röm. 2, 6: Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken.

Der 10. Sonntag nach Trinitatis ist ein Gedenktage eines jüdischen Gottesgerichtes, nämlich der Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahre 71 nach Christi Geburt. Jesus hatte einst dieses Schicksal dem Volk Israel vorher verkündigt, aber es war und blieb verstockt und änderte sich nicht. Wie einst über Jerusalem, so kommen noch heute Gottesgerichte über ganze Völker, Geschlechter wie über einzelne. Und einst am Ende der Tage wird Gott alle ohne Unterschied richten. Da gibt es kein

Er ging wieder an die Arbeit. „Bist du nicht das Gesicht ein wenig mit zumenden? Ein Schatten fällt gerade auf deine Stirn.“ Sie tat es, aber sie hielt den Blick gesenkt.

„Ich denke mir die Zukunft so: In einigen Jahren hoffe ich ein bekannter Maler zu sein... Dann möchte ich in einem feinen Hause wohnen. Hier in München, oder in einer Villa am Tegernsee, irgendwo, wo es schön ist. Und dann möchte ich ein liebes Weib haben. Du kennst ja meinen Geschmack. Es muß blond sein, lieb und zart. Und dann werde ich sie auf Händen tragen und mit allem Schönen überschütten, was die Welt zu bieten vermag.“

Ganz leise sagte sie: „Ich wünsche, daß alles in Erfüllung geht. Sollte es aber nicht der Fall sein, dann wäre es feige, wenn du die Arbeit von dir wüßtest, an dir verzweifelt und alles vergeblich wäre, was ich für dich tat!“

Da legte er den Pinsel fort und kniete im nächsten Augenblick vor ihr. „Maria, zürst du mir? Wie könnte ich je vergessen, was ich dir schuldig bin an Dank. Sei mir nicht böse, laß mich doch träumen und hoffen, es ist so schön, von dem Herrlichsten zu träumen, das man sich wünscht.“

Sie streichelte seine vollen, weichen Haare.

„Du bleibst ein großes Kind, Walter. Geh wieder an die Arbeit, wir haben wahrlich keine Zeit zu verlieren. Es wird der Tag schon kommen, da wir über deine Zukunft sprechen werden, nur tu es jetzt nicht. Ich weiß ja selbst noch nicht, wie alles kommt.“

Er folgte ihrer Bitte und stand auf. Aber ihm war, als ob eine Faust seine Seele zusammenschürte, als ob sein Herz den taftmäßigen Schlag verweigerte, ihm war beklommen zu Mute. Da klopfte es.

Maria jubr erschrocken auf, und er ließ sie in sein Kämmerchen treten. Es war aber nur die Wirtin, die einen Brief überbrachte. Er küßte Konfessorens Besuch für die nächsten Tage an. Nun wurde Walter unruhig.

Er verabredete mit Maria für übermorgen die letzte Sitzung, bis dahin wollte er noch an dem Bilde arbeiten und alles vorbereiten, daß dann der letzte Pinselstrich getan werden konnte.

Dieser Zwischenfall hatte sie aus ihrem ersten Zwiesgespräch gerissen. Maria setzte den Hut auf und war fertig zum Gehen.

„Auf Wiedersehen, Walter! Ich kann es kaum erwarten, beim nächsten Male dein fertiges Werk zu sehen. Möge es deine Meisterarbeit sein, die dich emporträgt.“

Da küßte er sie und sie riß sich los. Er sah, daß sie Tränen in den Augen hatte.

Jeon Garnier hatte Glück! Die Lungenentzündung, die der Arzt vermutet hatte, kam nicht zum Ausbruch, das Fieber trat

Entrinnen, kein Ansehen der Person, kein Beschönigen und Entschuldigen der Werke und des Lebens, sondern jeder wird empfangen, was seine Taten wert sind. Menschen können nur nach dem Neuhenern urteilen; aber Gott kennt die geheimsten Gedanken und Triebe, aus denen das Tun und Treiben entspringt, und die verborgenen Absichten, die der einzelne in seinen Reden und Werken verfolgt. Er ist der alleinige, gerechte Richter, und sein Gericht ist endgültig und vollkommen.

Wenn nun dieses Gericht kommt, ist den Menschen verborgen. Es tritt dem einzelnen mit dem Tode nahe, denn es ist dem Menschen gefest zu sterben, und dann das Gericht. Aber mitten im irdischen Leben haben sich in den Uebeln, Leiden, Trübsalen, Unglücken größere oder kleinere Gottesgerichte, es sind Mahnrufe seines Gottes: Gedanke des Richters! Du mußt einst Rechenschaft über dein Leben geben!

Viele achten aber nicht auf solche Mahnrufe, ja sie spotten des Gerichtes und himmlischen Richters. Es gibt kein Gericht, keinen allmächtigen Richter. Solche Glaubenslehre sei nur ein Schreckmittel für die Dummen, ein Popanz für die Welt, abgetan für die moderne aufgeklärte Welt. Und dennoch spüren sie in den Weltgeschiden, in den Führungen anderer und in ihrem eigenen Gewissen eine geheime Stimme des Richters, die ihnen herbeiruft, die sie durch Schweigen und Ableugnen zu töten suchen. Wer aber dem Gerichte der Welt nachgibt, ist schon in der Nacht des Bösen.

Also, lieber Christ, laß dich nicht im Glauben irre machen, täusche dich selbst nicht, sondern gedente stets in allem Tun des Richters, handle gewissenhaft und nimm bei Zeiten den Fürsprecher und Mittler Jesus Christus an, so wirst du getrost dem Gerichte entgegengehen können.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 19. August.

□ Warum es regnet, und warum nicht. Das Wetter schweigt in Extremen. Voriges Jahr hatten wir ein ausgeprochenes Erdenklima, dies Jahr das Gegenteil. Woran liegt das? Die einen sagen, die wechselnden Sonnenstunden seien schuld, die anderen schreiben es auf die Eisberge und den Golfstrom. Nun man weiß, daß selbst die Kontinente nicht mehr festliegen, sondern aus ihrer Unterlage in felsamen Wanderungen herumrutschen, werden wohl auch noch wieder neue Erklärungen über die Schwankungen der Wärme kommen. Am radikalsten ist ein Engländer, der Meteorologe John Harrison in Clapham. Der Mann sagt: Schuld sind die Amerikaner! Die Amerikaner haben nämlich nichts anderes getan als den Golfstrom verschoben! Die Ursache sei eine von Homestead an der Küste Floridas nach Key West gebaute, 112 Kilometer lange Eisenbahn. Ein großer Teil dieser neuen Linie wird nämlich über einen massiven Damm geführt, und dieser soll den freien Lauf des Golfstroms behindern. Man denke, was für eine Gefahr sich da aufstut. John Harrison gab diese Erklärung, als es im vorigen Jahre zu trocken war, wiederholte sie, als auch im Frühjahr dieses Jahres wieder eine ziemliche Dürre eintrat. Aber was will er nun sagen, um die kolossalen Regensfälle der letzten Monate auf dieselbe Weise zu erklären? Diese Theorie muß doch wohl ein Loch haben. Es gab einmal einen Mann, der an der Donauquelle stand; da steckte er seinen Fuß in das kleine Rinnsal und meinte, nun müsse in Wien das Wasser ausbleiben.

— Das Sonderkonzert der Stadtkapelle, das gestern Abend im „Weißen Adler“ stattfand, hatte einmal den Besuch zu verzeichnen, den man regelmäßig feststellen sollte. Der Saal war erfreulicherweise vollständig gefüllt und es darf mit Bestriedigung gesagt werden, daß die unter Leitung des Herrn Direktor Romisch gehaltenen Musikstücke von künstlerischem Werte waren und sämtlich den rückhaltlosen Beifall des Publikums errangen. Meister Romisch und seine Künstler verstanden es, von der als Einleitung gewählten Bachschen Jubelouverture an

zurück, und dank der kräftigen Kost, die die Wirtin reichlich und die eine Folge von Marias Händedruck war, nahmen auch die Schwächererscheinungen ab. Trostvoll verordnete der Arzt noch längere Bettruhe. Der 1. September stieg herrlich und klar über München empor. Wie flammendes Gold stand die Sonne am Himmel, der blau war, wie in der Zeit des schönsten Hochsommers. Nur ganz leise mahnte der Herbst, wenn man die Blätter sah, die sich gelb zu färben begannen, und von denen die müdesten schon zur Erde sanken. Sie hatten zuviel Pracht und Herrlichkeit in ihrem kurzen Leben gesehen, so daß sie nun — überföhrt und ermattet — reif zum Sterben waren. Sie stellten im Blätterleben die schwächeren Naturen dar, die sich von innen heraus verzehren und bei denen ein starker frostiger Windstoß genügt, um sie herabzureißen. — Und wieder andere Blätter gibt es, die sitzen noch tief im November trotzig und fest an den Zweigen, schütteln grimmig abwehrend das Haupt, wenn der Wintersturm vorübersticht und sie mit sich zu führen verucht, und ergeben sich nicht eher in ihr unabwendbares Schicksal, bis der letzte Rest ihrer Kraft aufgebraucht ist. Das sind die Naturen, die sich nicht unterliegen lassen und die selbst dem Tode noch ins knoehige Antlitz lachen.

Die den Geranien, die vor Walters Fenster standen, hatte sich bereits ein Faden des Altwinterkommers gefangen. Walter bemerkte es, als er die Flügel auseinanderstieß, um die herrliche Luft voll hereinzulassen zu lassen. So — man durfte sich nicht täuschen, es wurde Herbst, der Sommer packte seine Koffer und bereitete sich zur Abreise, und der heutige Tag war eines der herrlichen Abschiedstage, die er noch gab, ehe er nach dem wärmeren Süden zog.

Auf Walters Finger lag das feine silbrige Häbchen. Er betrachtete es mit eigenartigen Gefühlen und schickte es dann weiter auf die Reise. Lange folgte er dem Herbstboten mit den Bliden. Es flog über die Bäume hinweg, wirbelte einen Augenblick unsitt in der Luft umher und zog dann glühend der Nor zu, dem Englischen Garten entgegen.

Walter seufzte tief auf. Dann machte er sich daran, das Zimmer festlich zu schmücken, wie damals, als Maria zur ersten Sitzung kam. Damals war die Zeit der Rosen gewesen, jetzt trat die Georginen und Astern an ihre Stelle, und ihm fiel das Lied ein: „Stell' auf den Tisch die duftenden Nesselde, die letzten roten Astern trag herbei, und laß uns wieder von der Liebe reden, wie einst im Mai!“ Ein Sonntag war es, als er Maria zum ersten Male sah, drei volle Monate gingen ins Land, und von der Stofflei blühte das Bild der Madonna vollendet herab. Es war fertig! Nicht ein Pinselstrich fehlte mehr. Maria brauchte heute nicht mehr zu sitzen, sie sollte das Bild nur bewundern, das, wenn es vor den strengen Augen der Kenner Gnade fand, seinen Platz in der Andernacher Kapelle finden sollte.

zu fein und fanden dann leicht auch mit der unvollendeten Schubert'schen H-moll-Sinfonie und der Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ den Weg zu den Herzen der Zuhörer. Ein großer Teil des Interesses vereinte sich naturgemäß auf die Mitwirkung des Herrn Kammervirtuos Fritz B o t h - Hannover, der auch in diesem Jahre wieder einen Teil seines Urlaubs in seiner zweiten Heimat Wilsdruff verbringt. Er spielte zunächst den 1. und 2. Satz aus dem Violinkonzert Es-dur von Mozart und dann einige Kabinettstücke von Drla, Saint-Saens und Kreisler. Es waren allzumal musikalische Lederbissen, wie sie geboten wurden. Der Künstler ist schier mit seinem Instrument ver wachsen. Mit selbstverständlicher Sicherheit meisterte er die schwierigsten Stellen „spielend“ und leistete Hervorragendes in Technik wie Gefühlsausdruck. Der Beifall für seine Darbietungen war geradesu stürmisch, so daß er sich einer Zugabe nicht entziehen konnte. Schuberts wundervolle „Träumerei“ gab seinem feelebenden Spiel die beste Grundlage. Am Klavier begleitete ihn der Schüler R o t h, der über eine gefühlsvolle Vortragweise verfügt und sich gut anpassen verstand. Auch ihm galt ein Teil des Beifalls. Dem das Konzert abschließenden Ball wurde bei den lebenden Melodien des Orchesters gern und fleißig zugesprochen. Nächsten doch alle Konzerte, die unsere Stadtkapelle bietet, immer so gut besucht werden. Das erobert nur die Arbeitslust und Freudigkeit.

Marktmarkt Sonntag, den 20. August, vormittags von 11—12 Uhr: 1. Barataria-Marsch von Sullivan, 2. Ouvertüre zur Oper „Andra“ von Motow, 3. Chor der Priester und Sarastro-Arie aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart, 4. Konzertpolka für 2 Trompeten von Kling, 5. „Deutsche Grüße“, Walzer von Clarens.

Die Schulen und die Bekämpfung der Nonne. Im Hinblick auf den Wiederbeginn des Schulunterrichts und auf das verhängnisvolle Ueberhandnehmen der Nonnenplage hat das sächsische Kultusministerium eine schon früher erlassene Verordnung erneut in Erinnerung gebracht, in der folgende Maßnahmen zur Bekämpfung der Nonne empfohlen werden: Das schon jetzt bedenkliche Auftreten der Nonne in Sachsen, insbesondere in den an die Tschechoslowakei angrenzenden Bezirken, macht es erforderlich, daß sofort beim Erscheinen der Nonnen nachdrückliches Sammeln in die Wege geleitet wird. Dies ist nur mit Zustimmung der Schulräte möglich. Falls hierzu die Notwendigkeit auftritt, und das ist vornehmlich in den Notnoten Juli und August zu erwarten, werden die Bezirksschulräte, sowie die Direktoren bzw. Kommissionen der höheren Lehranstalten ermächtigt, zu genehmigen, daß auf Antrag der Forstverwaltung Schüler, die sich mit Zustimmung der Erziehungsbehörden am Sammeln beteiligen wollen, vom Unterricht befreit werden, soweit dies unumgänglich nötig ist. Es ist aber darauf zu achten, daß den Schülern bei ihrer Tätigkeit Schutz und Schonung zuteil wird. Die Teilnahme von Volksschülern hat sich auf Schüler der Oberstufe zu beschränken. Erwünscht wird es sein, wenn sich Lehrer freiwillig in den Dienst der Sache stellen und durch Beaufsichtigung der Kinder an der Bekämpfung der Nonnengefahr mitwirken würden.

Lohnbeleg. Es wird zum Teil noch übersehen, daß Bau- und Fabrikunternehmer ihren Arbeitern bei der regelmäßigen Lohnzahlung einen schriftlichen Beleg (Lohnzettel, Lohnliste, Lohnbuch usw.) über den Betrag des verdienten Lohnes und der einzelnen Arten der vorgenommenen Abzüge auszuhandigen haben. Ein Unterlassen dieser Vorschrift kann strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Angaben auf der Außenseite der Briefsendungen. Allgemein gehaltene Angaben auf der Außenseite der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen wie: „An bitte, den Inhalt als Brief zu betrachten und nicht ungelesen beiseitezulegen“, „Anhalt wichtig“, „Aufmerksam lesen“ und dergleichen sollen nach einer Entscheidung des Reichspostministeriums nicht als briefliche Mitteilung im Sinne der Postordnung angesehen werden; sie werden daher nicht beanstandet, wenn sie die Deutlichkeit der Aufschrift sowie die Abdringung der Stempelabdrücke und der postdienstlichen Bemerkungen nicht beeinträchtigen.

Teuerungsmassnahmen für Rüstärrentner. Der Reichsarbeitsminister hat mit Zustimmung des Reichspräsidenten aus Anlaß der weiteren Zunahme der allgemeinen Teuerung mit Wirkung vom 1. September d. J. die Teuerungszuschüsse für Rüstärrentner nach dem Gesetz vom 21. Juli d. J. wesentlich erhöht. Sie betragen nunmehr monatlich für einen Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbssähigkeit um 50 bis 80 Prozent 800 M., um mehr als 80 v. H. 1200 M., für eine Witwe 800 M., für eine walterlose Witwe 400 M., für eine elterlose Witwe 500 M., für einen Elternteil 600 M. und für ein Elternpaar 1000 M. Für Empfänger eines Uebergangsgeldes oder eines Hausgeldes und für Empfängerinnen von Wittwenbeihilfe 800 M. Schwerbeschädigte, die nur auf die Rente angewiesen sind und einen Erwerb ausüben nachweislich nicht imstande sind, erhalten 1600 M., eine Witwe unter den gleichen Voraussetzungen 1200 M. Für Kinder Schwerbeschädigter und Hausgeldempfänger wird ein Zuschuß von 250 M. gewährt. Durch die Erhöhung der Teuerungszuschüsse werden auch die Einkommensgrenzen, die für die Bemessung der Teuerungszuschüsse maßgebend sind, entsprechend erhöht, so daß ein größerer Personenkreis als bisher zum Bezuge eines Teuerungszuschusses berechtigt ist.

Ungültige Dollarnoten! In der Provinz Sachsen sind von einem Amerikaner alte, ungültige Dollarnoten aus der Zeit der Unabhängigkeitskriege in größerer Menge in den Verkehr gebracht worden. Die Geschäfteleute haben sie gutwillig angenommen, da sie den englischen Text „Verfall zwei Jahre nach Kriegsende“ nicht lesen konnten. Wegen des Schwindlers, der reiche Beute gemacht hat, wurde ein Steckbrief erlassen. Da der Schwindler sein Mandat vermutlich auch anderwärts versucht, sei vor ihm gewarnt. Man lasse ihn festnehmen.

Wichtige Entscheidung in Mietzinsangelegenheiten. Das Ministerium des Innern — Landeswohnungsamt — hat auf das dorthin gerichtete Erlauchen des Reichsstadtrates (Mietzeigungsamt) über die Gültigkeit der geschätzten Friedensmietwerte folgendes Gutachten abgegeben: Das Ministerium des Innern — Landeswohnungsamt — sieht Zweifel, ob die vom Wohnungsamt oder Mietzeigungsamt in früheren Streitfällen als „angemessen“ festgesetzte Mietsätze, die von der tatsächlich gezahlten Friedensmiete abwichen, als Friedensmiete zu gelten hat, als einen Streitfall über die Höhe der Friedensmiete im Sinne von § 2 Absatz 3 des Reichsmietengesetzes an. Die Entscheidung liegt also beim Mietzeigungsamt. Sie ist eine Entscheidung auf dem Gebiete des Mietrechts. Das Mietzeigungsamt entscheidet also nach billigem Ermessen (§ 7 der Mieterschutzverordnung). Das Mietzeigungsamt wird also auf Antrag der streitenden Parteien in jedem einzelnen Falle darüber entscheiden, ob die tatsächlich gezahlte Friedensmiete oder der geschätzte Friedensmietwert der nach dem Reichsmietengesetz festzusetzenden Mietsätze zugrunde gelegt werden soll. Weiter hat das Ministerium des Innern noch mitgeteilt, daß die Auffassung, daß die gesetzliche Mietsätze schon ab 1. Juli 1922 zu zahlen sind, wenn der Vermieter dieses Verlangen schon am 1. April 1922 den Mietern mitgeteilt habe, falsch ist. Die gesetzliche Mietsätze sind also in allen den Fällen, in denen das Verlangen bis zum dritten Werttage im Juli gestellt worden ist, bei jährlicher, halbjähr-

Die Herren Gemeindevorstände des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff

machen wir, hiermit darauf aufmerksam, daß die **Brotmarken** für die nächste Versorgungszeit von heute ab gegen Ausweis bei uns abgeholt werden können. Der Ausweis muß mit der Unterschrift des betreffenden Gemeindevorstandes und dem Gemeindestempel versehen sein. Diese Versorgungsart erfolgt mit der Genehmigung der Amtshauptmannschaft Weissen.

„Wilsdruffer Tageblatt“, A. Zschanke.

licher und vierteljährlicher Mietzinsbemessung ab 1. Oktober 1922, bei Vorauszahlung also erstmalig am 1. Oktober 1922, bei nachträglicher Zahlung erst am 1. Januar 1923 zu bezahlen. Bei monatlicher Mietzinsbemessung konnte das Verlangen zur Zahlung der Reichsmiete bis zum 15. Juli 1922 gestellt werden und diese Mietsätze sind bei Vorauszahlung am 1. August 1922, bei nachträglicher Zahlung am 1. September 1922 zu entrichten. Der Bewohner des Hauses wurden durch den Einsturz des Bauwerks demoliert oder schwer beschädigt.

Die Lage im Schlaf. Wenige Menschen denken daran, welchen großen Einfluß auf die Gesundheit eine normale Lage des Körpers während des Schlafes hat. Ein gesunder Mensch sollte immer des Nachts mit seinem Kopfe auf einem mehr als sechs bis sieben Zentimeter erhöhten Kopfkissen liegen. Die Bettdecke darf höchstens das Kinn erreichen, damit die Nase frei ist und möglichst viel frische Luft einatmen kann. Die Lage des Körpers sei eine ungezwungene und natürliche, damit das Blut leichten Umlauf habe und das Herz und die Lungen nicht in ihrer Tätigkeit gehemmt werden. Liegt dagegen der Kopf hoch oder kommen die Schultern in eine vorgebeugte Stellung, so erhalten die Arme eine Neigung nach innen und die Brust wird eingeeignet; das alles hindert das freie Atmen durch die Lungen und macht deren Tätigkeit unregelmäßig. Mancher Herz- und Lungenkranke sollte durch Beobachtung dieser einfachen Regel vorgebeugt werden.

Teures Brennholz. Unheimliche Preise werden jetzt für Brennholz gefordert und bezahlt. Bei der dieser Tage stattgefundenen Holzversteigerung von aufgestapeltem Brennmaterial bei Hohenstein-Ernstthal waren viele Käufer anwesend und wurden hohe Preise erzielt. Für einen Meter Brennholz, der in Friedenszeiten höchstens 6—7 M. kostete, wurden bis 800 M. und für eine Parzelle Wurzelstöcke zum Selbsttrocknen, die vor zwei Jahren noch 5 M. kostete, bis 600 M. geboten. Rechnet man hierzu noch die Transportkosten in die Behausung und den nötigen Arbeitslohn, so kann man sich schon ein kleines Crempel machen was ein Traglohn geschmittenes Feuerholz kostet.

Ein Schwein = 390 Schweine. Ein Beispiel, das die Gestaltung der Fleischpreise charakterisiert und auf eine Mitteilung der Fleischerei zu Halle a. S. zurückgeht, mag hier Platz finden: Ende Juli wurde ein Schwein im Gewicht von 522 Pfund, das Pfund zu 84 M. = 43 848 M. gekauft. Für diese Summe konnte man vor dem Kriege 6 1/2 Doppelwaggons mit je 60 Stück, also 390 Schweine von je 300 Pfund Schwere kaufen.

Nach nicht dagewesen. Ein Mann schlief in Rintel n a. d. Weiser, ermüdet von des Tages Last und Mühen und beschwert mit einem entsprechenden Quantum Vollbier, auf einer Promenadenbank den Schlaf des Gerechten. Als er erwachte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß ihm ein Gauner sein Gebiß aus dem Munde heraus gestohlen habe.

Originelle Zeitungsnachrichten. In Remberg wurde eine approbierte Hebamme als Angehörige eines freien Berufs zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung von dem zuständigen Finanzamt aufgefordert. Sie schrieb auf den Vordruck die klassischen Worte: „Ich habe in meinem Geschäft nichts umzulegen, da die Ware jeder Empfänger selber bezahlt.“ — Also nichts zu machen! — Im Neustädter Blatt bei Koburg besand sich kürzlich folgendes Inserat: Achtung! Die Gewatterleute von Karl Neubauers jüngstem Erbsöhling werden gebeten, sich heute Montag um 8 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses einzufinden. Tagesordnung: Die Anschaffung eines „Kinderwagens“. Der Obergevvater.

Dresden. Am 8. August gegen 12 Uhr nachts ist, wie jetzt erst bekannt wird, ein Dresdner Einwohner auf der Rosenstraße von mehreren Unbekannten, die ihm gefolgt waren, angepöbel, festgehalten und seiner Brieftasche mit 3—4000 M. Bargeld und verschiedenen anderen Sachen beraubt worden. Die Unbekannten Männer, die sehr schlecht deutsch sprachen, haben nach vollendetem Tat landwärts — also nach Dr. Köbtow — die Flucht ergriffen.

Weissen. Ein Heiratsbetrüger, der sich als Fabrikbesetzersohn Karl Brandes aus Heßlingen bei Eßen ausgab, betrog hier eine Frau, der er die Heirat versprochen, um 40 000 M. Der etwa 30 Jahre alte Schwindler hatte die Frau in Bad Kösen kennen gelernt und ihr dann in Weissen einen gefälschten Ehesch ausgehandigt, den sie bei der hiesigen Filiale der Deutschen Bank zur Einlösung vorlegte. Dort wurde ihr die vorgenannte Summe als Vorkauf ausbezahlt. Der Heiratskandidat ist alsbald mit dem ganzen Betrag von der Bildfläche verschwunden.

Döbeln. In der in Döbeln abgehaltenen Hauptversammlung des sächsischen Wettinschützenbundes und der Wettinschützenvereine Sachsens wurde beschlossen, das nächste Bundeschießen im Jahre 1924 in Chemnitz abzuhalten. Der Wettinschützenbund feierte in dieser Woche unter stärkster Beteiligung von nah und fern ein großes Schützenfest und Bundeschießen als Gedächtnisfeier an sein

dreißigjähriges Bestehen. Er wurde am 7. Juni 1892 in Zwickau gegründet.

Schweifershain. Während die Frau eines hier wohnhaften Bahnbediensteten auf dem Felde Wehren las, fiel das im zweiten Jahre stehende Kind von der 5 Meter hohen Bahnüberführung herab auf die Gleise. Der kleine Knabe zog sich einen Bruch der vorderen Schädelkapsel zu und wurde nach Anlegung eines Notverbandes dem Krankenhaus zu Mittweida zugeführt.

Baldheim. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Mittwoch auf der stark angeschwollenen Zschopau ab. Ein achtjähriges Mädchen hatte mit einem Knaben gespielt, der sich jedoch löste und mit dem Knabe ohne Knaben den Fluß hinunterschwamm. Ohne aber umzustürzen, stieß der Knabe an einem Brückenpfeiler an. Einem beherzten Manne gelang es, das Mädchen vor dem sicheren Ertrinken zu retten.

Zeithain. Am 4. September werden auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Zeithain in der Bezirksverwaltung und im Munitionslager III etwa 65 Gebäude (ehem. Pulverhäuser, Gerätehuppen usw.) und Wasserleitungsanlagen auf Abbruch meistbietend versteigert.

Teichwolfsdorf. In den Nachtstunden wurde von Bewohnern eines hiesigen Hauses ein unheimliches Knistern gehört. Bald darauf stürzte bis zur Hälfte das Haus zusammen. Als ein sehr großes Glück ist es zu bezeichnen, daß Menschen keinen Schaden genommen haben. Die Bewohner, zwei Familien, konnten sich vor dem Einsturz noch rechtzeitig retten. Das Haus bestand aus Lehmton, auf dem ein massiver Bau aufgesetzt war. Der untere Teil hat sicher die schwere Last nicht mehr tragen können und ist zusammengedrückt. Die Möbel

Grimma. In der Mulde gegenüber den früheren Militärschießständen ertrank beim Baden der Student Walter Siegel, der Sohn eines Lehrers in Paunsdorf. Seine Leiche ist trotz langen Suchens bis jetzt noch nicht gefunden.

Borna. Ein im 18. Lebensjahre stehender Schneiderlehrling war von seinem Lehrmeister beauftragt worden, zu einem Kunden Stoffe zu vier Anzügen im Werte von 18 000 M. zur Auswahl zu bringen. Der Bursche hatte aber damit das Weite gesucht. Der sofort benachrichtigten Genbarmerie in Bad Lausitz gelang es, den Ausrücker in Lauterbach zu erwischen. Die Stoffe hatte er für einen Spottpreis an einen Autosbesitzer in Hölzberg unter schwindehaften Angaben verkauft. Sie konnten wieder herbeigeführt werden.

Kaundorf bei Großenhain. Das 1 Jahr 7 Monate alte Söhnchen des Schachtmeisters Reinhardt, hier, stürzte in einem unbewachten Augenblick in die vorüberfließende Aäber und ertrank.

Leipzig. Seit dem 12. August ist nach Unter- schlagung von 161 000 M. der Kontorist Franz Bernhard Schobert flüchtig.

Vimbach. Ein fünfjähriges Mädchen schwent auf der Straße lustig einen — Tausendmarkschein. Auf die Frage, wo es mit dem Gelde hin will, sagt die Kleine: „Zum Fleischer, Gebadet holen!“ Wenn sich nun ein „Geriffener“ fand, der dem Kinde den Schein aus der Hand nahm und ihm dafür einen Zwanzigmarkschein oder dergleichen gab, weil „der Schein falsch sei“, hätte sicher das Kind nichts dagegen machen können, und die Mutter wäre das Geld los gewesen.

Chemnitz. Der am Dienstag bei einem Automobilunfall schwer verletzte 83jährige Invalide Müller ist noch in der Nacht zum Mittwoch im Stadttrankenhause seinen Verletzungen erlegen.

Plauen. Die Regenmengen, die in der Nacht zum Mittwoch über das Elstertal herniedergingen, sind die stärksten, die seit Jahren beobachtet worden sind. Wieder einmal hat sich unsere Elstertalgenossenschaft bewährt, denn in tiefer gelegenen, nicht gereinigten Stellen ist, wie z. B. aus der Gegend von Gera gemeldet wurde, die Elster über die Ufer getreten und hat die an und für sich schon überfluteten Wiesen und Felder mit ihren Wassermassen überflutet. In Greiz riß das Hochwasser der Elster, gegenüber dem Schlosse, ein Gerüst ein und führte die Balken fort. Der Jirkus Busch, der auf dem Schützenplatze dort sein Zelt aufgeschlagen hat, stand so tief unter Wasser, daß die Vorstellung am Mittwoch Abend nicht stattfinden konnte.

Schwarzenberg. Der von den Bezirksverbänden Zwickau und Schwarzenberg betriebene Bau der Talstraße Aue—Stein wird wegen Mangels an Mitteln eingestellt. Von Stein aus war die Strecke bis zur Pringshölle, von Aue bis Niederschlema ausgebaut; die Verbindung Niederschlema—Pringshölle bleibt liegen.

Kirchennachrichten.

Grundbach.

Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. Danach Unterredung mit der Konf. Jugend. — Montag und Donnerstag Posaunenchor II, Dienstag und Sonnabend Posaunenchor I.

Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Der angekündigte Durchzug des Ausläufers der Depression, deren Zentrum heute morgen an der mittelnordwestischen Küste liegt, ist erfolgt, doch wird der Einfluß derselben auf die Witterung unseres Gebietes wenig kräftig sein. Wir rechnen zwar zunächst mit stärkerer Bewölkung, stellenweise auch leichten Regenschauern, nehmen aber an, daß die Verschlechterung des Wetters nur eine vorübergehende ist, da hoher Druck von Westen her dem Tiefdruckausläufer rasch nachfolgt. Der Kern des westlichen Hochdruckgebietes liegt noch über dem Ozean, doch reicht ein Ausläufer bereits über die Alpen hinweg.

Erfahrene Sportsleute trinken statt Kaffee und Tee Dreifels-Eichelmaltz, weil er die Nerven schon und den Körper kräftigt. 100 Gr. M 16,50 in allen Apotheken und in vielen Drogerien.

Nutze dein Herdfeuer!

Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt und bleicht die Wäsche in einmaligen kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis. *)

*) Um alle Vorteile voll auszunutzen, ist die Befolgung der Paket-Gebrauchsanweisung nützlich: Persil wird in kaltem Wasser aufgelöst und wirkt am besten ohne Zusatz von Seife und Seifenpulver. M



Ströberpflanzen

Amerikaner, hat abzugeben E. Hauptvogel, 4000 Tischlermstr., Reiffelsdorf.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden in Dresden, Falkenstraße 15 II, jed. Montag von 10 bis 1 Uhr. Dr. med. Alberts, Spezialarzt für Asthmaliden. 210

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres einzigen, heizgeliebten Sohnes und Bruders

Fritz Erich Runze

fühlen wir uns außerstande, jedem einzelnen zu danken und bitten wir auf diesem Wege für die überaus zahlreichen und wohlthuenden Beweise der Liebe und Anteilnahme unseren

aufrichtigsten Dank

entgegenzunehmen. Insbesondere sagen wir Dank Herrn Pfarrer Luthardt für seine trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Götzig, der Schuljugend sowie dem gemischten Chor für den erhebenden Gesang, der Jugend für die herrliche Kranzspende, Stellen der Musik, das freiwillige Tragen und Begleiten zur letzten Ruhestätte, das alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan.

Sie aber, lieber Fritz, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Auf Wiedersehen“ in die Ewigkeit nach.
Wer dich gekannt, der weiß, was wir verloren.

Grumbach, am 19. August 1922.

In tiefer Trauer

Friedrich Runze u. Frau nebst Schwestern.

Schützenhaus Wilsdruff.

Sonntag den 20. August von nachmittags 4 Uhr an

Feiner Ball.

Hierzu laden freundlichst ein Georg Bienenziser u. Frau.

Lindenschlößchen.

Sonntag den 20. August

vom Arbeiter-Kadefahrer-Bund „Solidarität“ Ortsgruppe Braunsdorf und Umgegend

Groß. Sommervergnügen verbunden mit Reigenfahren.

Anfang 4 Uhr. Hierzu laden freundlichst ein

der Vorstand und Ernst Horn.

Achtung! Achtung!

Gasthof Grumbach.

Sonntag den 20. August von nachmittags 4 Uhr an

Gr. Walzer-Abend

12 Mann Besetzung!!!

Leitung: Wilhelm Rudak aus Daitzschland.
Hierzu ladet freundlichst ein P. Bohr.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 20. August

Großer Ballbetrieb

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein Otto Schöne.

Gasthof Limbach.

Sonntag den 20. August

Feiner Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein Hans Träber.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde

Sonntag den 20. August von 7 Uhr an

Feiner Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein Martha verw. Täubrich.

Glücklich und zufrieden

über den Ausfall der Ernte wird der Landwirt sein, der seinem Acker die notwendigen Nährstoffe zugeführt hat, insbesondere

durch Kalidüngung,

die den Pflanzen Stärke und Halt verleiht.



Unzufrieden dagegen

mit dem Stand u. Ausfall der Früchte wird er sein, wenn er eine rationelle Düngung unterließ,

weil er keine Ratschläge und Auskünfte einholte!

Verlangen Sie dieselben sofort kostenlos von der Landwirtschaftlichen Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G.m.b.H.
Zeitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 65

Gasthof Coffebaude

Sonntag keine Ballman. Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Fernspr. Amt Dresden 14757.

Broschmannsche Tanzschule.

Zur gefälligen Kenntnis, daß Montag den 28. August abends 8 Uhr

ein neuer Tanzlehrkursus

im Gasthof zu Grumbach sowie im oberen Gasthof zu Kesselsdorf Freitag den 1. Sept., abends 8 Uhr beginnt.

Um rege Beteiligung bitten

Frau verw. Broschmann, Wilsdruff.

Zahn-Praxis Ernst Hartmann, Stadt Dresden

Freiberger Strasse.

Sprechzeit: täglich 9-12 und 1-6 Uhr

Zuverlässigen

Zeitungs-Austräger(in)

für den 2. Stadtbezirk des „Wilsdruffer Tageblattes“ für 1. September

gesucht.

Zu melden in der Geschäftsstelle.

Haus mit Garten
ev. mit etwas Feld beibarer Auszahlung sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter 4462 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Frauenhaar
läuft zu höchsten Preisen
Schunke, Dresden, Wilsdruffer Straße 40.
Auktäuser gesucht

Frauenhaar
kauft höchstzahlend
1 Kilo bis 300 Mark.
Friseur W. Blume, Reizner Straße 57.

Frühe und späte Sorten
Erdbeerpflanzen
abgeb. 2 Paar braune
Damenschuhe Nr. 37
zu verkaufen
Rosenstraße 83 I.

Kraftwagenführer

für Lastkraftwagen, der sich auch anderen Arbeiten unterzieht, sofort gesucht.

Louis Seidel, Wilsdruff.

Erstklassige Fahrräder,
neu und gebraucht,
Nähmaschinen,
Bringmaschinen
sowie sämtliche Ersatzteile und Zubehör empfiehlt sehr preiswert

Arthur Schulze,
Ankersdorf,
meh. Werkstätt.

Fachgemäße Ausführung sämtlicher Reparaturen. Vernickeln und Emailieren
In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde eine **goldene Uhr** verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen hohe Belohnung im Gasthof Welker Adler Wilsdruff abzugeben.

Verloren
2 Schlüssel am Ring. Gegen Belohnung abgegeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Strebsamer Kontorist
zum baldigen Eintritt gesucht.

Louis Seidel, Wilsdruff.



Unzufrieden dagegen mit dem Stand u. Ausfall der Früchte wird er sein, wenn er eine rationelle Düngung unterließ, weil er keine Ratschläge und Auskünfte einholte!
Verlangen Sie dieselben sofort kostenlos von der Landwirtschaftlichen Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G.m.b.H.
Zeitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 65

Von der Reise zurück Rechtsanwält und Notar Hofmann.

Ein neuer spannender Roman

betitelt

Liebe u. Leidenschaft

von Lenore Pany

beginnt im 43. Buch-Roman-Heft, das jetzt ausgegeben wird und durch die Austräger sow. d. die Geschäftsstelle d. Bl. erhältlich ist.

Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im Planenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.
Fernruf Amt Deuben Nr. 151

läuft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.

Lungen- u. Asthmakranke

Verzaget nicht! Wer bisher vergeblich hoffte, findet sichere Hilfe

Alle, die an Lungenleiden, Lungen- und Brustverschleimung, chron. Asthma, hochgradigem Lungenleiden, Lungenspitzenkatarrh, hartnäckiger Bronchitis, chron. Husten, Katarrhe, Engbrüstigkeit, Nachtschweiß erkrankt sind, heilt der Heilkräutertee „Gribolin“ selbst in den hartnäckigsten Fällen, wie bisher kein gebotener Tee oder Medizin. „Gribolin“ ist gesetzlich geschützt und hilft selbst noch da, wo alles versagte. Preis pro Paket Mk. 20. Tagl. Nachbestellungen, begeisterte Dankschreiben sind der beste Beweis für die wunderbare Wirkung unseres Tee's, so schreibt E. W. in P.: Ihr Tee hat bei mir, nachdem ich alles mögliche für mein Leiden ohne Erfolg angewandt hatte, direkt Wunder gewirkt! Nachnahme. Porto extra. Medizinisches Versandgeschäft Zweibrücken (Pfalz).

Höchste Preise für

Gold- und Silber- Gegenstände und Bruch-Zähne u. Gebisse

zahlt nur **Schwarz,** Meissen, Kaiserstr. 29 part.

Oswald Mensch Nachf.

Inh. Emil Mensch
Rosenschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 785
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.